

# Die Freude überwiegt

Der neue Microsoft SQL Server 2012 enthält zahlreiche neue Funktionen und Verbesserungen, gerade im Umfeld von Enterprise-Umgebungen. Aber auch die Anpassungen im Lizenzmodell sind gravierend.



**WIE SIE** in Ihrem Anschreiben richtig bemerken, sehr geehrter Herr Heins, enthält der neue Microsoft SQL Server 2012 gewichtige Neuerungen. Hier sind insbesondere die Hochverfügbarkeitstechnologie AlwaysOn und

die stark erweiterten Business-Intelligence(BI)-Funktionalitäten zu nennen. Für uns als Data-Warehouse- und BI-Spezialisten, die in großen Umgebungen arbeiten, wurden ebenso gravierende Verbesserungen an den existierenden Services vorgenommen. So beinhaltet die ETL-Komponente (Integration Services) jetzt eine ganze Reihe von Funktionalitäten, die Entwicklungsarbeiten massiv beschleunigen und eine ganze Reihe von weiteren Werkzeugen überflüssig machen.

Neben den vielen Erweiterungen wurde das Lizenzmodell angepasst. Microsoft spricht von einer Vereinfachung, da es mit SQL Server 2012 nur noch drei kommerzielle Editionen gibt: Standard, Business Intelligence (neu) und Enterprise. Diese konnte man in der Vergangenheit entweder per Benutzer beziehungsweise Clientrechner oder per Server (physikalischem Sockel) lizenzieren. Diese Wahlfreiheit gibt es jetzt nur noch bei der Standard Edition. Die Enterprise Edition lässt sich nur noch per Server (jetzt Prozessorkern) und die BI Edition nur noch per Benutzer/Clientrechner lizenzieren.

Eine gravierende Veränderung gibt es bei der Server-Lizenzierung, die jetzt nicht mehr pro CPU, also physikalischem Sockel, sondern pro Prozessorkern lizenziert wird. Diese Anpassung wurde durch die rasant steigende Anzahl der Prozessorkerne notwendig. Die Umrechnung erfolgt in einem Verhältnis von 1:4, demnach bleibt bei Verwendung eines 4-Kernprozessors in etwa alles beim Alten. Bei der Verwendung einer virtuellen Umgebung muss der Kunde nur die Anzahl der Kerne lizenzieren, die er auch verwendet.

In Abwägung der vielen Verbesserungen zu den gestiegenen Preisen überwiegt bei unseren Kunden deutlich das Positive. Und das vor allem, weil ich glaube, dass diese Verbesserungen ihr Geld wert sind.

Zu Ihrer Frage: Unsere Kunden mussten durch den Wechsel des Lizenzmodells in den meisten Fällen keine Mehrkosten hinnehmen. Bei einem bestehenden Wartungsvertrag werden die vorhandenen CPU-Lizenzen in Kern-Lizenzen umgewandelt. Ein Beispiel: Wenn vorher zwei Prozessoren mit jeweils zehn Kernen eingesetzt wa-

ren, dann wurden daraus jetzt auch 20 Kerne nach dem neuen Lizenzmodell.

In der Praxis geht es immer darum richtig abzuwägen: Welche Edition ist die richtige für meine Aufgaben (Workload)? Lizenziert man besser auf Server oder per Benutzer? Ist eine virtuelle Umgebung eine gute Wahl? Welche Services trennt man besser auf unterschiedliche Server auf oder besteht die Möglichkeit, dies erst später vorzunehmen, wenn Lastgrenzen erreicht sind? Ist ein Umstieg in ein Cloud-Szenario ratsam? Wie viele Prozessorkerne müssen lizenziert werden?

Der richtige Weg ist hierbei, einen Partner mit an Bord zu holen, der die Anforderungen des Kunden auf der einen Seite und die Lizenzmodelle auf der anderen Seite genau kennt und die optimale Lösung gemeinsam mit dem Kunden erarbeitet.

Ich denke, die von Ihnen erwähnte sinnbildliche Trockenbeerenanalyse lässt sich unter diesen Gesichtspunkten immer noch von allen Beteiligten gut genießen. ◀

## Der Absender



„In Abwägung der vielen Verbesserungen zu den gestiegenen Preisen überwiegt bei unseren Kunden deutlich das Positive.“

Jörg Plümacher, Gesellschafter und Geschäftsführer der ORAYLIS GmbH